

## Brentano, Clemens: Frage (1808)

- 1     Grüß dich Gott mein Schmidt!
- 2     Dank dir Gott mein Schmidt!
- 3     Mein Schmidt, wo streichst du her?
- 4     Daß deine Schuhe so staubig,
- 5     Dein Haar so krausig, dein Bart auf beiden Backen herausfährt
- 6     Wie ein zweischneidig Schlachtschwerdt.
- 7     Du hast eine feine meisterliche Art,
- 8     Einen feinen meisterlichen Bart,
- 9     Eine feine meisterliche Gestalt,
- 10    Du bist weder zu jung noch zu alt.
- 11    Mein Schmidt bist du Meister gewesen,
- 12    Oder denkst du noch mit der Zeit Meister zu werden?
- 13    Mein Schmidt, ich streich daher übers Land,
- 14    Wie der Krebs übern Sand,
- 15    Wie der Fisch übers Meer,
- 16    Daß ich mich junger Hufschmidt auch ernähr.
- 17    Mein Schmidt ich bin nicht Meister gewesen,
- 18    Ich denk aber mit der Zeit noch Meister zu werden,
- 19    Ist es gleich nicht hier,
- 20    So ist es anderswo schier,
- 21    Wenn es gleich ist eine Meile von dem Ring,
- 22    Da der Hund über Zaun springt,
- 23    Da ist auch gut Meister zu werden.
- 24    Mein Schmidt, wie thust du dich nennen,
- 25    Wenn du hier und anderswo auf der Gesellen Herberge
- 26    kommst,
- 27    Die Gesellen Lade offen steht,
- 28    Büchse, Briefe, Siegel, Geld und Gut drinnen
- 29    Und draussen herum liegen, günstige Meister und Gesellen,

30 Jung und alt um den Tisch herum sitzen, und halten eine  
31 feine stille Umfrage,  
32 Gleich wie jetzt und allhier geschiehet?

33 Mein Schmidt, ich thu mich nennen,  
34 Ferdinand Silbernagel, das ehrliche Blut,  
35 Dem Essen und Trinken wohl thut,  
36 Essen und Trinken hat mich ernährt,  
37 Darüber hab ich manchen schönen Pfenning verzehrt,  
38 All mein Vaters Gut,  
39 Bis auf einen alten Filzhut,  
40 Der liegt in der Königlichen See- und Handlungs-Stadt  
41 Danzig,  
42 Unter des Herrn Vaters Dach;  
43 Wenn ich aber vorübergeh,  
44 So muß ich seiner lachen,  
45 Er ist mir weder zu gut noch zu böß,  
46 Daß ich ihn nicht mag lösen, mein Schmidt wilst du ihn lösen,  
47 So will ich dir auch 3 Heller zur Beisteuer schenken.

48 Mein Schmidt, bedanke mich deines alten Filzhuts,  
49 Ich habe selbst einen der ist nicht gut.  
50 Aber Ferdinand Silbernagel ist wohl ein feiner Name,  
51 Er ist wohl 100 Reichsthaler mehr als ein fauler Apfel  
52 einen Pfenning werth,  
53 Denselben nimmt man und wirft ihn zum Fenster hinaus,  
54 Da kommt wohl ein grober, toller, voller Bauer mit sei-  
55 nen großen Hanrey Stefeln  
56 Und bricht wohl 99 mahl den Hals darüber,  
57 Und spricht nicht einmal ho ho!  
58 Aber dich und deinen ehrlichen Namen wollen wir hier  
59 behalten,  
60 Er ist auch wohl behaltens werth.  
61 Mein Schmidt, wo hast du ihn bekommen?  
62 Hast du ihn ersungen oder hast du ihn ersprungen,

63 Oder hast du ihn bey schönen Jungfern bekommen?

64 Mein Schmidt, ich konte wohl singen,

65 Ich konte wohl springen,

66 Ich konte wohl mit schönen Jungfern umgehen, das alles

67 wollte nichts helfen,

68 Ich muste meinen ehrlichen Namen um ein frei Wochlohn

69 kaufen,

70 Das Wochlohn wollte nicht recken,

71 Ich muste die Mutterpfennige und das Trinkgeld auch

72 drein stecken.

73 Mein Schmidt, in welcher Stadt oder Markflecken

74 Sind dir solch edle Wohlthaten wiederfahren?

75 Mein Schmidt, in der Königlichen See- und Handlungs-

76 Stadt Danzig,

77 Da man mehr Gersten zu Bier mälzt,

78 Als man Silber und Gold schmelzt.

79 Mein Schmidt, kanst du mir nicht zwei oder drei nennen,

80 Damit ich dich und deinen ehrlichen Namen mög erkennen?

81 Mein Schmidt, ich kan sie dir wohl nennen,

82 Wenn du sie nur thätest erkennen;

83 Es ist da bey gewesen Gotthelf Springinsfeld, Andreas

84 Silbernagel, Gottlob Trifteisen,

85 Mit diesen dreien kan ichs bezeugen und beweisen

86 Und ist es dir nicht genug,

87 So bin Ferdinand Silbernagel der vierte

88 Und andere gute Gesellen mehr,

89 Die ich nicht alle herzählen kann.

90 Mein Schmidt, war es dir nicht leid,

91 Daß es deren so viel waren?

92 Mein Schmidt es war mir nicht leid,  
93 Daß es ihrer so viel waren,  
94 Es war mir leid,  
95 Das du und deine gute Neben-Gesellen nicht auch dabei  
96 waren,  
97 Daß die Stube oben so voll wie unten, und unten so  
98 voll wie oben,  
99 Und hätten einander zum Fenster hinaus getrunken,  
100 Und zum Kachelofen wieder herein,  
101 Der Kopf hätte doch allezeit der vorderste must sein.

102 Mein Schmidt, was wäre dir mit meinem Kopfschaden  
103 gedient gewesen?  
104 Wäre es nicht besser gewesen,  
105 Wir wären gewesen zu Kölln am Rhein,  
106 Und hätten einander zugetrunken 24 Kannen Bier oder  
107 Wein.  
108 Indessen scheid ich von dir, und du von mir,  
109 Und ich werde dich hinfort nicht fragen mehr.

(Textopus: Frage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19680>)